Angeldust

Letztes Kapitel (und nur das ;)) online

Von abgemeldet

Kapitel 7: Meth

Chapter 7: Meth

Das Einnehmen der unter den Namen Crystal (Meth) oder Ice bekannten Droge gipfelt in den totalen Kontrollverlust des Konsumenten über sich selbst.

Der Sommer begrüßte Tenten in einem neuen Gewand. Die Wolken der letzten Tage hatten sich verzogen und die Sonne küsste Konoha. Dutzende Schmetterlinge tanzten in ihrem Bauch und ließen Tenten unaufhörlich lächeln. Heute war alles anders. Freudig streifte sie die Decke von sich und tapste ins Bad, legte ihren Pyjama ab und hüpfte unter die Dusche.
Danach zog sie sich frische Kleidung an und lief zu ihrer Mutter um sich an den gut bestückten Frühstückstisch zu setzen. „Ohayo, Mum. Ist Dad schon weg?“ fragte sie vergnügt. Tentens Mutter sah ihre Tochter fassungslos an. „Hast du Fieber, Kind?“-„Nein Mum, wie kommst du denn darauf?“ lachte Tenten. „Ich frag mich nur, ob irgendjemand mein Kind ausgetauscht hat. Es freut mich, dass du so gut gelaunt bist, aber ich wüsste gerne, was der Grund für diesen plötzlichen Sinneswandel ist.“ Die Frau hob eine Augenbraue leicht an. „Ich bin einfach nur gut drauf.“ Gab Tenten zurück. „Nur gut drauf?“ Ihre Mutter war immer noch misstrauisch. Dann verzogen sich ihre Mundwinkel. „Oder ist da etwa jemand verliebt?“ schmunzelte sie. Tenten wurde erst rot kräuselte dann aber ihre Stirn und beschwerte sich mal wieder über die Unverblümtheit ihres Elternteils. „Du bist echt unglaublich. Das geht dich gar nichts an!“

Ihre Füße kamen nicht zur Ruhe und trugen sie hin und her. Die Ungewissheit machte sie ganz wahnsinnig. Würde er wirklich kommen? Nach dieser Aktion wäre ihm das Gegenteil nicht zu verübeln. Ein kurzer Blick auf die Uhr. Es schien Sakura, als klebten die Zeiger an ihrem Platz fest. Wäre ja auch zu schön gewesen, wenn sie ihn zu einer Aussprache hätte bewegen können. Dann jedoch entdeckte sie ihn. Das Orange leuchtete ihr entgegen. Sie atmete langsam aus. Es war soweit. Unsicher ging sie ihm entgegen.
Sie wollte etwas sagen, doch er kam ihr zuvor. „Du weißt, dass es für die Art, wie du mit mir umgegangen bist, keine Entschuldigung gibt. Es stimmt, man ist nicht immer Herr oder Herrin über die eigenen Gefühle, aber du hättest ehrlich zu mir sein sollen. Wie soll ich mit dir befreundet sein, wenn ich nicht mal mit Sicherheit sagen kann, ob

du mir nicht etwas vorspielst?." „Dem ist nichts hinzu zu fügen." Stellte sie schuldbewusst fest. Naruto wiedersprach ihr. „Und ob. Ich will wissen, warum du dich so benommen hast. Ich will dich verstehen. Das ist der einzige Weg dir noch zu verzeihen." Die Rosahaarige war beeindruckt von seiner Großzügigkeit. „Ach komm schon, Sakura. Wenn ich das nicht in Betracht ziehen würde, warum sollte ich dann überhaupt hier auftauchen?" „Als Sasuke uns verraten hat, bin ich durch die Hölle gegangen. Genau wie du. Ich habe mein Vertrauen in alles und jeden verloren. Ich habe meine Ziele vergessen und mich treiben lassen. Ich bin nur noch gefallen, habe darauf gewartet, dass mich jemand auffängt, weil ich bis dahin immer aufgefangen wurde. Irgendwann habe ich erkannt, dass mich niemand auffangen wird. Es lag an mir, etwas zu tun. Von diesem Zeitpunkt an habe ich wieder eine Motivation gehabt. Ich habe mich von Tsunade trainieren lassen und die Augen für andere Dinge als Sasuke geöffnet. Auch für dich. Viele Seiten, die ich nicht an dir gesehen hatte, sind mir ins Auge gesprungen. Und ich habe mich wirklich und ernsthaft in die verliebt. Ich bin dir unendlich dankbar dafür, dass du mich glücklich gemacht hast. Aber wie du eben schon richtig gesagt hast, über die Gefühle ist man meistens machtlos. So war es, als Sasuke wieder in Konoha auftauchte. Zuerst habe ich versucht es zu ignorieren; ohne Zweifel war das der falsche Weg. Je mehr ich es mir selbst verboten habe, ihn wieder in mein Leben zu lassen, desto mehr habe ich mich in ihn verliebt. Ich wollte das nicht und habe mich dafür verflucht, aber es ging so verdammt schnell, ich war machtlos. Es war wieder so wie vorher ich bin gefallen, habe mich nicht mehr erkannt, als ich in den Spiegel gesehen habe, war alles, was ich nicht sein wollte. Vor allem wollte ich nicht jemand sein, der die wichtigsten Personen in seinem Leben betrügt. Genau das habe ich gemacht. Um dafür bei dir um Verzeihung zu bitten, bin ich hier." Einen so einen tiefen Einblick in ihr Seelenleben zu haben, war für Naruto äußerst ungewöhnlich. Er nahm ihre Hand. „Danke, dass du mir endlich die Wahrheit gesagt hast. Ich kann dir nicht versprechen, dass ich dir in nächster Zeit als Freund eine Hilfe sein werde, trotzdem werde ich es versuchen." Sakura fühlte sich wie ein Vogel, den man gerade aus seinem Käfig gelassen hatte. Alle ihr Sorgen fielen von ihr ab. „Dass du dich bei mir bedankst, ist ein Verbrechen, Naruto. Ich kann dir gar nicht sagen wie wichtig du mir bist und wie glücklich ich darüber bin, dass ich nicht alles kaputt gemacht habe." Sie fiel ihm um den Hals. Es war die erste Umarmung aus vollem Herzen seit längerer Zeit für sie.
Nicht weit entfernt von den beiden stand eine Person und betrachtete das Geschehen.
Die Zeit stand für einen kurzen Moment still für Hinata. Sollte es nicht vorbei gewesen sein? Warum waren sie sich dann so nah? Etwa eine Versöhnung? Zu viele Schmerzhafte Fragen schossen ihr durch den Kopf und strapazierten ihren Verstand. Wenn sie nur heute nicht zum Training gegangen wäre, wäre ihr dieser Anblick erspart geblieben. Es traf sie wie ein Blitzschlag. Sie musste dort weg. Unwichtig, ob es zwischen Naruto und Sakura vorbei war, zwischen Naruto und ihr sollte es jetzt für ein und alle Mal vorbei sein. Sie benötigte Ablenkung und die Gesellschaft einer bestimmten Person. Hinata wandte sich ab.

Shikamaru traute sich nicht zu atmen. Beinahe hatte sie ihn gesehen. Schon wieder. Wie ein Schatten war er ihrem Weg schon den ganzen Tag gefolgt, hatte sich immer wieder geschworen sie festzuhalten, sich zu erklären, sich zu entschuldigen, bedingungslos zu kapitulieren; und immer dann wenn er einen halben Zentimeter davon entfernt war es zu tun, hatte sich sein innerer Schweinehund wie ein

Betonklotz an seine Füße gehängt und ihn unfähig gemacht, sein Vorhaben in die Tat umzusetzen. Dadurch hatte er sich in eine ganze Reihe kritischer Situationen gebracht. Als er sich hinter der Hecke vor ihrem Haus hervorgewagt hatte, hatte sie sich noch mal umgedreht um zu prüfen, ob ihr Zimmerfenster offen stand. als er sie im Blumenladen beobachtet hatte, wurde ihm von Inos Mutter freudig zu gewunken, als er sich als Aushilfe im Supermarkt getarnt hatte, wurde er prompt von ihr gefragt, wo sie die Hygieneartikel aufbewahren würden - er hatte sich bei der Suche nach den XXL-Damenbinden nicht sein Lieblingswort verkneifen können- und jetzt, als er sich unter der Theke von Ichirakus versteckte, waren ihr die Stäbchen hingefallen. Es war zum Haare raufen. Shikamaru atmete erleichtert aus. Er war gerade noch mal davon gekommen.
Es kam ihm vor wie eine halbe Ewigkeit die er unter der Bar in einer äußerst unangenehmen Pose verbracht hatte, weshalb er sich umso mehr freute sich wieder zu bewegen. Ohne Zweifel schlug Ino den Weg nach Hause ein. Er folgte ihr in eine verwinkelte Gasse gehen, wo es für ihn keine Möglichkeit gab sich zu verstecken. Auf einmal hielt sie an. „Ich weiß, dass du da bist. Du warst es schon den ganzen Tag, nicht? Ich habe die ganze Zeit darauf gewartet, dass du etwas sagst... Was du auch willst, erledige es besser jetzt.“ Sagte sie ruhig aber bestimmt. Shikamaru war sich bewusst, dass sie es ernst meinte.
„Ts, warum sollte ich dir den ganzen Tag hinterherlaufen.“ Augenblicklich sprach sein Stolz aus ihm. Ino drehte ihm noch immer den Rücken zu. „Die Welt dreht sich nicht nur um dich. Nur weil ich zufällig den gleichen Weg gehe wie du...“ Die Gleichgültigkeit in seiner Stimme verletzte Ino so sehr, dass sie ihm nicht mal mehr etwas gemeines entgegenbrüllen konnte. Es war ihr Wunsch gewesen, dass er sich bei ihr entschuldigte, aber jetzt ,wo sich ihm die Möglichkeit bot, machte er es nur noch schlimmer. Da sie nicht auf seine Worte reagierte wurde Shikamaru immer unsicherer. Innerlich ohrfeigte er sich schon. Warum konnte er nicht einmal sagen, was er dachte? „Warum kannst du nicht einmal sagen, was du denkst.“ Ino drehte sich zu ihm um , sah ihm fest in die Augen. „Ich weiß, dass du nicht so bist. Und dennoch...“ „Und dennoch,“ beendete er ihren Satz, „will ich dich zurück.“ Jetzt war es raus. Er hatte das, was sie irgendwo beide gewusst hatten, ausgesprochen. Er ging auf sie zu und schloss sie in seine Arme. Auf einmal stieß sie ihn von sich. „Du kannst mich doch nicht behandeln wie ein Stück Dreck, mich total auflaufen lassen, und dann meinen, mit einer Umarmung wäre alles gegessen? Das geht einfach nicht. Du hast mich...“ „Viel zu sehr verletzt?“ Ein weiteres Mal beendete er ihren Satz. „Ich weiß das. Wenn ich jetzt etwas daran ändern könnte, glaub mir, ich würde es. Aber da das nicht geht, lass mich es wieder gutmachen.“ Shikamaru war zu allem bereit, wenn nötig würde er sie auf Knien anflehen, zurück zu ihm zu kommen. Ino rang mit sich. Sie zögerte. Als er sie erneut an sich zog, wehrte sie sich nicht. Die Barriere war durchbrochen. Shikamaru heilt sie fest, wie einen lange verloren geglaubten Schatz und schor sich, sie nie wieder los zu lassen. „Danke.“ Flüsterte er in ihr Ohr. „Wenn du es noch mal vergeigst, wird es dir Leid tun.“ Raunte sie ihm zu. „Das ist ein Versprechen.“ Merkwürdigerweise erleichterte Shikamaru diese Aussage. Wenn Ino drohen konnte, war das nur ein Zeichen des Wohlbefindens.

Das Glück jemanden an seiner Seite zu haben, der einen ohne Worte versteht, Gefühle selbst aus dein unscheinbarsten Gesten zu lesen und einem in jeder noch so aussichtslosen Lage das Gefühl von Geborgenheit vermittelt, wird nur einer geringen Anzahl von Menschen dieser Welt zuteil. Hat man allerdings diesen jemand gefunden,

ist es das höchste Gebot, diesen jemand festzuhalten, sodass er nicht verloren geht.
Ein gewisser Chaosninja schlenderte seinen Lieblingsweg entlang. Einen, der unmittelbar zu Ichiraku's Ramenbar führte. Emotionale Gespräche mit Mädchen machten nämlich hungrig. Er dachte über seine Freundschaft zu Sasuke nach, oder viel mehr über das, was davon noch übrig war. Jeder andere hätte eine Freundschaft, die schon derartige Tiefen gesehen hatte, nicht mehr als lohnend empfunden. Nicht so Naruto. Er hatte Sakura und sich selbst das Versprechen gegeben ihn zurück zu bringen, letztendlich war Sasuke von alleine zurück gekehrt, war aber nur noch ein Schatten seiner selbst. Damit konnte sich Naruto keinesfalls zufrieden geben. Er wollte ihn wenigstens einmal glücklich sehen. Vielleicht ein Grund, weshalb es ihn nicht deprimierte, dass Sakura nach ihrer Aussprache auch eine mit Sasuke wollte und ihn zu diesem Zwecke aufsuchte. Es stand einiges zwischen dem ehemaligen Team 7. Schließlich erreichte er seinen Stammimbiss.
Naruto konnte schon 2 Gestalten an der Bar sehen. Den lila Haarschopf konnte er sofort als Hinatas identifizieren, dann erkannte er auch Kiba. Sie wirkte ein wenig geknickt, aber er brachte sie zum Lachen, streichelte ihr über die Schulter, schenkte ihr seine ganze Aufmerksamkeit.
Und bei diesem Anblick entschloss sich Naruto, sein Mittagessen auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Ein undefinierbares Gefühl überkam ihn.

Lees haselnussförmige Augäpfel traten aus ihren Höhlen. Er saß seit einer halben Stunde und lauschte seiner Freundin Tenten, die ihm erst völlig überstürzt einen Besuch abgestattet hatte, dann aus Nervosität vor dem kommenden Tag nahezu kollabiert war und ihm anschließend in Rekordzeit die Ereignisse der vorigen Woche erläuterte. Als sie geendet hatte wischte sich das Grüne Biest aus Konoha Gakure ein paar Schweißperlen von der Stirn. Tenten sah ihn schief an. „Alles okay, Lee?" fragte sie besorgt. „Sicher! Ich hatte nur befürchtet, dass dir irgendwann die Luft ausgehen würde und ich dich reanimieren müsste. Ich habe mich lediglich mental darauf vorbereitet." Erklärte er grinsend. „Hast du mir überhaupt zugehört?" wollte Tenten leicht eingeschnappt wissen. „Na klar. Du bist nervös weil du morgen ein Date hast." „Lee-kun. Wir kennen uns sehr lange und ich will, dass du diese Info vertraulich behandelst." Sie sah ihn an, wie eine Mutter, die ihrem Kind eine Lektion erteilte. „Besonders gegenüber eines gewissen Hyugas." Setzte sich mit Nachdruck hinzu. Mit der Nice-Guy-Pose drückte Lee seine Zustimmung aus. „Kein Problem." „Du, Lee?" Die Brünette schaute ihn aus ihren dunkelbraunen Augen ein wenig verschämt an. „Stört es dich, dass ich, nun ja, dass mein Date eine >Sie< ist?" Lee klopfte ihr liebevoll auf die Schulter. „Wieso sollte es das? Tu das, was auch immer dich glücklich macht." Er schenkte ihr ein weiteres breites Grinsen. Diese kindliche Toleranz war ein Geschenk des Himmels für Tenten und gab ihr Rückhalt. Sie kannte Lee schon ewig, doch erst seit sie in einem Team gelandet waren, empfand sie so etwas ähnliches wie Bewunderung für ihn. Die Fähigkeiten, jeden Menschen trotz seiner Schwächen zu akzeptieren und niemanden vorschnell zu beurteilen und ein ewiger Diplomat zu sein, waren nur wenigen gegeben. Wenn überhaupt jemandem, dann Lee.
„Bleibt nur noch ein Problem..." Ihre Mimik legte sich in Falten. „Was soll ich machen, ich bin so nervös wegen morgen, ich könnte platzen." Tenten saß auf dem Boden von Lees Zimmer wie ein Häufchen Elend. Er hockte sich neben sie. „Ten-chan, als Gai-sensei das erste Mal mit mir trainiert hat, war ich auch so nervös wie du und hatte ungewöhnlich große Angst zu versagen, doch dann habe ich schon am Abend vorher das gleiche Training gemacht und war am nächsten Tag kein bisschen nervös, weil ich

ja schon alles kannte." Tenten verstand nicht, was Lees merkwürdige Einstellung zu knochenhartem Training mit ihrem Date zu tun haben sollte. „Das heißt?" „Das heißt, wenn wir ein Worst- bzw. ein Best-Case-Szenario für morgen Abend durchspielen. So bist du auf alles vorbereitet." Erläuterte Lee. Tenten war ein bisschen skeptisch. Allein die Tatsache, dass dieser Plan ebenso gut hätte von einem Mädchen stammen können bewegte sie dazu, sich auf den Plan einzulassen.

„Du schon wieder?" der Rothaarige Sonnenschein begrüßte seine blonde Schwester noch herzlicher als sonst. Sie quetsche sich durch die Tür, die er extra nur ein kleines Stück geöffnet hatte. „Ich dachte, ich sehe mal nach meinem Lieblingsbruder. Geschwind schlüpfte sie aus ihren schwarzen Sandalen, wobei ihr Blick auf noch ein Paar Frauenschuhe fiel. „Möchtest du vielleicht reinkommen?" fragte Gaara überflüssigerweise. „Nanu, Brüderchen, hast du Frauenbesuch und empfängst mich deshalb so freundlich.?" Gaara warf ihr einen vernichtenden Blick zu, den Temari mit einem zuckersüßen Grinsen quittierte. Geschwister eben. „Diese brünette Klette ist bei Lee, wenn es dich interessiert." Sagte er sie. „Tenten ist da? Na da wird ich doch glatt mal vorbeischauen."
„Tenten, ich muss immerzu an dich denken. Ich habe schon unendlich lange diesen Moment herbeigesehnt." Lees Stimme tönte gedämpft aus seinem Zimmer und ließ Temari zur Salzsäule erstarren. „Ich- ich will dich einfach nur noch bei mir haben. Nur dich." Säuselte Tenten zurück. „Tenten, küss mich." Wieder Lee.
„Nein, alles nur das nicht." Sagte Temari und riss die Tür auf. Ihr bot sich ein unheimliches Bild. Das Objekt ihrer Begierde war im Begriff gewesen, den nach Temaris Meinung unattraktivsten Typen der Welt zu küssen, und sah sie nun erschrocken an. „Ich...klopf nächstes Mal an." Stotterte Temari und suchte ihr Heil in der Flucht.
Eine Sekunde verstrich. „Lee, wie ist die Geschichte mit deinem ersten Training bei Gai ausgegangen?" wollte sie wissen. „Naja, ich habe so sehr trainiert, dass ich mich am nächsten Tag nicht mehr bewegen konnte, geschweige denn trainieren." Gab er zu. „Verdammt ,Lee, das war so klar." Verzweifelt sackte Tenten in sich zusammen.

Ein Blick nach links, ein Blick nach rechts. Rasender Atem. Angst gemischt mit Ungewissheit. Sie rannte weiter, ignorierte ihre schmerzenden Füße, konzentrierte sich auf ihr Ziel. Rannte zu jedem Ort, den sie schon gemeinsam besucht hatten. Sakura hatte panische Angst, dass er wieder einmal aus ihrem Leben gehen wollte. Sie zurücklassen würde mit angebrochenen Gefühlen, nicht vollendeten Gedanken, unfertigen Geständnissen. Sie war erschöpft, musste sich immer wieder selbst antreiben. Sakura musste ihn finden. „Bleib hier, bleib bei mir."

Ich weiß, dieses Kapitel kommt verdammt spät. Aber ich hatte letzte Zeit verdammt viel zu tun.
Jaja der Titel. Ein Zusammenhang mit dem Inhalt mag auf den ersten Blick nicht ersichtlich sein, aber doch, es macht Sinn. :) Vlt kommt ja der ein oder andere drauf ... T.T
Nun werde ich euch nicht mit meiner Selbstkritik verschonen ^^ wer will, darf sie gerne überspringen xD
Also die Szene mit Shikamaru und Ino war für mich ein richtiger Aufhänger. Ich habe sie 3 oder 4 mal neu geschrieben, bis ich halbwegs zufrieden mit ihr war. Ich bemühe

mich , dass bei mir nicht alles gleich ist, und das ist gar nicht mal so einfach. Langsam zweifle ich an meinem Wortschatz und Ausdrucksvermögen, Hoffentlich stört's euch nicht zu sehr.
Die Szene mit Lee und Tenten mag ich eigentlich. Mich stört es , wenn Lee immer nur als totaler Vollpfosten dargestellt wird. Deshalb darf er bei mir auch mal soziale Kompetenz beweisen. Er ist eben ein Schatz x33 –Lee Puppe knuffz-
Jaja der arme Naruto. Ist da wer eifersüchtig? Dabei ist der doch ganz frisch getrennt. Baer bei ihm kann man ja nie wissen. Und was läuft da zwischen Kiba und Hinata? Hehe ^^
You'll see.

Leyne

P.S.: Falls viele Fehler drin sind, ich hab's nicht Betalesen lassen, vergebt mir, ich wollt's nur so schnell wie möglich hochladen ^.~

Where the f*ck is Sasuke?
Will Sakura be able to fulfill his needs?
What is Tenten going to do to get what she wants?
What is wrong with the weird feeling in Narutos stomache?
Do Kiba and Hinata date?

Das alles und viel mehr erfahrt ihr im letzten Teil von Angeldust.

Last Chapter: Endorphin